

utsträckt läge ca 11,5 cm, med en största tjocklek av ca 7—8 mm. Spår av stygn visa att den varit fastsydd vid skons bakstycke. I den ena, oskadade änden är fragmentet spolförmigt tillspetsat; förmodligen har den nu saknade andra änden haft samma utseende. Att sy fast denna spiralfjäder — den är spannad fast, d. v. s. sydd fast med användande av en liten, krokig syl, spanssyl, och två becktrådar — bör ha varit ett knäpgöra, men 1500-talets skomakare torde ha varit skickliga i denna konst.

Oxmuleskor i varierande former, hela eller uppslitsade, i pumpsform eller med slejf, avbildas ofta i femtonhundratalskonsten. Men man finner dem ytterst sällan försedda med den här behandlade spiralfjädern. På några av Aldegrevers stiek kan man emellertid tydligt iakttaga denna anordning, så t. ex. i sviten Potifars historia samt i den 1538 daterade Bröllopsdansaren (fig. 2).<sup>3</sup> Fotbeklädnadens form varierar något i aldegreversticken från denna tid, men oxmuleskon förhärskar. Den nämnda dateringen av sticket ger också en ungefärlig datering av det lilla glimmingehusfragmentet; detta fynd måste betecknas som en sällsynthet. Åtskilliga ovanläder från Glimmingehus (fig. 1) ha f. ö. också samma form som de på aldegreversticken förekommande. Skomodet på skånska herremansborgar synes alltså ha varit ganska lika och samtida med kontinentens.

Ernfrid Jäfevert

## DIE MOORSIEDLUNGEN IM OSTBALTIKUM UND WESTSIBIRIEN

*Selbstreferat eines Vortrages im Svenska arkeologiska samfundet  
am 8. Oktober 1948.*

An der Westküste Kurlands wurden vor dem Kriege bei Särnate Siedlungen einer bisher unbekanntes Kultur entdeckt; 10 Wohnstellen wurden von mir in den Jahren 1938—1940 untersucht.<sup>1</sup> Der Fundort ist ein ehemaliges, jetzt vermoortes Haff, vom Meer durch die ehemals 1—2 km breite Nehrung getrennt. Die Untersuchungen ergaben, dass das Moor dicht besiedelt gewesen ist: auf einem Acker von 1,5 Hektar Grösse wurden 27 Wohnstellen entdeckt.

Im Zentrum jeder der Wohnstelle befand sich ein Herd, ca. 2 qm gross, aus mehrfachen Schichten von Holzgerüst, Holzrinde und Sand errichtet; rund herum waren im Moore 2—3 m lange Pfähle gesteckt, deren Aufgabe es war, das Herabsinken des Herdes in das Moor zu verhindern. In der Nähe der Herdstelle befand sich ein ausgedehntes Lager von Wasser- und Haselnüssen, ganzen sowohl als zerschlagenen.

Die Funde lagen um die Herdstellen auf einer Fläche von 25—100 qm

<sup>3</sup> G. Hirth, Kulturgeschichtliches Bilderbuch aus drei Jahrhunderten 2, fig. 868. Leipzig u. München 1883.

<sup>1</sup> Ed. Sturms, Särnates purva mitnes, Senatne un māksla I, 1940, Riga, S. 41—64.

verstreut. Die Keramik bestand aus Scherben von grossen Kochtöpfen mit rundem oder spitzem Boden, die Wand mit Kammgrübchen und Nägelein-drücken verziert.

Als eine wichtige Tatsache ist das absolute Fehlen von Steingeräten zu bewerten; das ebenfalls vollständige Fehlen von Tierknochen und Knochen-geräten kann jedoch durch die Auflösung im Torf erklärt werden. Wenige Pfeilspitzen und Kratzer aus Feuerstein sind gefunden. Zahlreich waren die Bernsteinfunde: Knöpfe mit V-Bohrung und Anhänger. Besonders wichtig ist jedoch die Auffindung von Holzgeräten — etwa 50 an der Zahl — ca. 20 verschiedene Typen darstellend: Schlägel zum Spalten der Wassernüsse, Holzhacken, Ruder (etwa 1,5 m lang), Rührhölzer, Holzspeer, Schleuderstock, Wurfholz(?), Harken, Holzlöffel mit Vogelkopfgriff, Netzschwimmer aus Birkenrinde (hierzu als Pendant Netzsenker aus Kiesel) u. a.

Siedlungen dieser Kultur können im Ostbaltikum in grosser Anzahl aufgezeigt werden, die bisher als solche nicht erkannt werden konnten. In Lettland: eine in Purciems<sup>2</sup> und eine in Jūrkalne; in Ostpreussen: Zedmar D, Drumschack auf der kurischen Nehrung und Rösterwiesen, Kr. Lötzen.<sup>3</sup> Die ostpreussischen Funde sind auf Grund der Keramik als frühneolithisch angesehen worden; es handelt sich aber nicht um Vorläufer, sondern um Epigonen der Kammkeramik.

Die Chronologie der Siedlungen dieser Kultur ergibt sich aus der Strati-graphie in Purciems (= nach-schnurkeramisch!) und aus den pollenana-lytischen Untersuchungen in Sārņate (= spät-bronze-zeitlich obwohl dieses Resultat noch mit Reservation aufzunehmen ist).

Weitere Parallelen sind aus Westsibirien östlich des mittleren Urals, bei Swerdlawek, bekannt. In Šigirskoje<sup>4</sup> sind beim Torfabbau zahlreiche Holz- und Knochengeräte gefunden; das Holzinventar bietet dieselben Typen wie Sārņate; zu den Knochengeräten sind Parallelen aus Lubāns-See<sup>5</sup> in Lettland bekannt. Im Torfmoor von Gorbunovo, untersucht von D. N. Eding 1936,<sup>6</sup> wurden ähnliche Herdstellen wie in Sārņate festgestellt, dieselben Typen von Holzgeräten: Ruder, Dolch, Löffel mit Vogelkopfgriff u. a. wurden gefunden. Ähnlich ist auch die Keramik: rundbodige Gefässe mit Kammornamentik. Stein- und Knochengeräte fehlen, aber Bernstein, Netzschwimmer und Senksteine sind vorhanden. In der Fundsicht wurde eine Axt vom Galič-Typus gefunden, die nach A. M. Tallgren 1800—1100 v. Chr.

<sup>2</sup> Ed. Šturms, Neolita apmetne Aundagas Purciesma, Senatne un Māksla I, 1937, Riga, S. 46—54. — Ed. Šturms, Senākie cilvēku sēti Latoija, Ibid. IV, 1937, Riga, S. 83—91.

<sup>3</sup> L. Kilian, Neuere Funde ältester Irdenware in Ostpreussen, Alt-Preussen Jahrgg. 3, Königsberg 1938, S. 84 ff.

<sup>4</sup> V. Tolmacev, Ozero Šigirskoje... Zapiski Ural'skago Obsčestva Ljubitelej Jestestvoznanija, XXXIV, Jekaterinburg 1914.

<sup>5</sup> Ed. Šturms, Aviētes im Lubana kaula senlietas, Senatne un Māksla I, 1938, Riga, S. 71—81.

<sup>6</sup> D. N. Eding, Novyje nahodki na Gorbunovska'm torfjanike, Materialy i issledovanija pa' arheologii SSSR Nr. 1, Moskva 1940, S. 41—57.

zu datieren ist; in einer höheren Schicht — Ananjino-Keramik (vor 700 v. Chr.).

Die Moorsiedlungen im Ostbaltikum und in Westsibirien<sup>7</sup> dürften somit ungefähr gleichzeitig und ihrer Kulturhinterlassenschaft nach als verwandt zu bezeichnen sein, hängen aber m. E. miteinander nicht direkt zusammen, sondern sind nur Ableger einer Kulturgruppe, die ihre kammkeramischen Traditionen bis in die Bronzezeit hinein und vielleicht die Bronzezeit hindurch erhalten hat. Diese Kulturgruppe ist auf dem von A. M. Tallgren<sup>7</sup> umrissenen Gebiet der arktischen Bronzezeit zu suchen, irgendwo im mittleren Nordrussland. Die Bronzezeit manifestiert sich in dieser Gruppe vornehmlich in den seltenen Bronzewerkzeugen (ostrussische und skandinavische Typen), die zur Herstellung der Holz- und Knochengерäte und Waffen gedient haben. Das Erscheinen dieser Kultur im Ostbaltikum ist als eine Immigration der Kammkeramiker bzw. Finno-Ugrer zu deuten, die sich auf einem von indo-europäischen Balten bewohnten Gebiet niedergelassen haben.

*Eduard Šturms*

---

<sup>7</sup> A. M. Tallgren, *The Arctic Bronze Age in Europe, Eurasia septentrionalis antiqua XI*, Helsinki 1937, S. 1—46.